

Beiträge von EU-Kommissionsmitglied Phil Hogan auf dem Internationalen Forum Agrar- und Ernährungswirtschaft, Hocharangige Gruppe

Grüne Woche Berlin

15. Januar 2016

Teil 1: Wo stehen wir? Was sind die Herausforderungen?

Beitrag von Kommissionsmitglied Hogan:

Sehr geehrte Damen und Herren, wir sind uns alle einig, dass die Probleme des 21. Jahrhunderts Lösungen für ländliche wie städtische Gebiete erfordern, die dabei nicht getrennt vorgehen können, sondern Hand in Hand arbeiten müssen. Es handelt sich um eine in jeder Hinsicht symbiotische Beziehung. Damit moderne Städte florieren können, müssen moderne ländliche Gemeinschaften gedeihen und umgekehrt.

Doch wir müssen auch die Herausforderungen anerkennen. Es ist eine Tatsache, dass sich die Landflucht in vielen Regionen Europas immer weiter beschleunigt. Ebenso ist es Tatsache, dass der Agrarsektor der EU schrumpft und die Agrarbevölkerung altert. Diese Entwicklungen müssen gestoppt bzw. umgekehrt werden, wenn wir unsere Aufgabe ernst nehmen wollen.

Die großen Herausforderungen, vor denen wir stehen, haben sowohl eine ländliche als auch eine städtische Dimension. Ernährungssicherheit ist entscheidend, aber den Fokus nur auf die Lebensmittelproduktion zu richten, wäre eine zu enge Sicht der Dinge. Die ländlichen Gebiete stellen zahllose öffentliche Güter für die städtischen Gebiete bereit: Ökosystemdienstleistungen, saubere Luft, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, Abfallbewirtschaftung, Rohstoffe, Energie und Klimaschutzlösungen.

Was beispielsweise den Klimawandel betrifft, so bietet der ländliche Raum Kohlendioxidsenken und nachhaltige Lebensmittelerzeugungssysteme, während die städtischen Gebiete ihre Emissionen senken, die Energieeffizienz steigern und die Verschwendung von Lebensmitteln bekämpfen müssen. Dies kann jedoch nur dann optimal funktionieren, wenn synergetisch vorgegangen wird.

Statistiken belegen, dass die Stadtbewohner die zentrale Rolle verstehen, die die ländlichen Gebiete bei der Bewältigung unserer heutigen gemeinsamen Herausforderungen spielen. Einer dieser Monate durchgeführten Eurostat-Umfrage zufolge glauben 90 % der EU-Bürger, dass die Landwirtschaft und die ländlichen Gebiete für die Zukunft von sehr großer Bedeutung sind.

Ich denke dennoch, dass die Städter ständig daran erinnert werden müssen, dass die ländlichen Gebiete nur so nachhaltig sein können, wie die Gemeinschaften, die dort leben und sie hegen. Die ländlichen Gemeinschaften müssen jüngeren Menschen ein breiteres Spektrum an Arbeitsplätzen und möglichen Lebensstilen bieten, damit sie dort bleiben und auch dort Familien gründen.

Darüber hinaus weist die Lebensmittelversorgungskette Fehlentwicklungen auf, da der Primärerzeuger allzu oft nur einen Bruchteil des Preises erhält, den der städtische Verbraucher für

sein qualitativ hochwertiges Erzeugnis zahlt. Wir müssen den Mut haben, zuzugeben, dass dies eine Form wirtschaftlicher Ungleichheit ist, die auf Dauer nicht bestehen bleiben kann.

Teil 2: Wo wollen wir hin?

Beitrag von Kommissionsmitglied Hogan:

Eine Voraussetzung für nachhaltige Lösungen ist, dass städtischen und ländlichen Gebieten dieselbe Wertschätzung entgegengebracht wird. Dabei sollte gelten, dass nicht eine Seite der anderen dient, sondern beide als Partner angesehen werden.

Ja, die Urbanisierung ist ein Fakt innerhalb unserer modernen Gesellschaft. Aber viele der Technologien und Innovationen, die das Wachstum der Städte angekurbelt haben, können auch zur Verjüngung der ländlichen Gebiete beitragen.

Breitbandnetze sowie andere Informations- und Kommunikationstechnologien werden künftig als Motor für den Wandel in der Landwirtschaft und in ländlichen Gebieten noch wichtiger werden. Sie haben das Potenzial, nicht nur Dienstleistungen und Geschäftschancen zu fördern, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirte und ihren Zugang zu den Märkten zu verbessern, den ökologischen Fußabdruck zu verringern und die Einnahmen zu erhöhen. Es liegt auf der Hand, dass mehr getan werden muss, um dieses Potenzial für landwirtschaftliche Betriebe jeder Art und Größe zu erschließen.

Wir müssen in die Forschung und Innovation in diesem Bereich investieren und bewährte Verfahren austauschen. Der Breitbandausbau in abgelegenen und ländlichen Gebieten hat Priorität, doch die Bereitstellung der Technologie ist nur der erste Schritt. Um den Erfolg sicherzustellen, müssen wir uns auch gezielt um die Förderung der Ausbildung sowie die Entwicklung von Kompetenzen und Wissen in ländlichen Gebieten bemühen.

Untersuchungen haben ergeben, dass zwischen Wissen und Bildung einerseits und wirtschaftlichem Wachstum und Entwicklung andererseits ein enger Zusammenhang besteht. Daher sollte der Förderung des Wissenstransfers und der Bildung oberste Priorität eingeräumt werden.

Teil 3: Wie wollen wir hierbei vorgehen?

Beitrag von Kommissionsmitglied Hogan:

Zu allererst geht es um Ernährungssicherheit. Den Städtern muss immer wieder vor Augen geführt werden, dass ihre große Auswahl an Lebensentscheidungen und Lebensstilen darauf beruht, dass sie die Lebensmittelversorgung ihrer Familien an die Landwirte übertragen haben. Darüber hinaus muss ihnen bewusst gemacht werden, wie wichtig es ist, dass die landwirtschaftlichen Erzeuger ein faires Einkommen erhalten. Ohne kein Erzeuger gibt es auch kein Produkt. Ich begrüße Sensibilisierungskampagnen, die diesem Zweck dienen.

Wie ich eingangs sagte, glaube ich auch, dass wir mehr tun müssen, um die Fehlentwicklungen innerhalb unserer Lebensmittelversorgungskette zu beseitigen. Ich habe diese Woche die „EU

Agrimarkets Taskforce“ ins Leben gerufen, die die Lebensmittelversorgungskette in der EU untersuchen und konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Landwirte ermitteln wird.

Auf der anderen Seite der Medaille stehen die Verbraucher, die heutzutage informierter und anspruchsvoller denn je sind und höchste Ansprüche an die Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln und Getränken stellen. Dies bedeutet für Landwirte und Agrarbetriebe, dass sie Lebensmittel höchster Qualität auf die bestmögliche Weise erzeugen müssen. Dieser positive Kreislauf sollte verstärkt werden. Ich glaube, wir leisten in Europa hervorragende Arbeit bei der sicheren und nachhaltigen Erzeugung hochwertiger Lebensmittel und Getränke. Doch wir können noch mehr tun. Zudem begreifen immer mehr Menschen, dass die Landwirtschaft eine zentrale Rolle bei Klimaschutzkonzepten spielt.

Daher muss der Agrarsektor effizienter und intelligenter werden. Wir müssen mehr produzieren und dabei mit weniger Ressourcen auskommen. Dies erfordert erhebliche Veränderungen bei der Herstellung von Lebensmitteln und Getränken, und ich freue mich, sagen zu können, dass im Rahmen der EU-Politik bereits umfangreiche Mittel bereitgestellt werden, damit dies zur Realität werden kann. So investieren wir beispielsweise Milliarden in die Forschung und Innovation im Bereich Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Aber wie ich bereits anfangs erwähnte, geht es bei den ländlichen Gebieten um wesentlich mehr als nur um die Landwirtschaft. Wenn wir wollen, dass junge Menschen in ländlichen Gebieten bleiben, um das Land zu bewirtschaften, neue Unternehmen zu gründen und die ländlichen Gemeinschaften zu verjüngen, müssen wir massiv in eine ganzheitliche Entwicklung des ländlichen Raums investieren.

Die EU-Fonds für die ländliche Entwicklung stellen derzeit Mittel für Breitbandanschlüsse in ländlichen Gebieten bereit, fördern die Gründung von Unternehmen im ländlichen Raum und bieten Anreize für die nachhaltige Landschaftspflege und die Anpflanzung von Bäumen.

Unser integriertes Konzept zur Entwicklung des ländlichen Raums geht über die Tore des Bauernhofs hinaus und legt einen Schwerpunkt auf die Verbesserung der ländlichen Umwelt und der Lebensbedingungen sowie auf die Entwicklung von Synergien mit der Städtepolitik.

Die Entwicklungen in den Bereichen Technologie und Infrastruktur sowie in der Gesellschaft im Allgemeinen haben es den ländlichen Gebieten ermöglicht, ihre wirtschaftlichen Tätigkeiten erheblich zu diversifizieren und zu verstärken. Dies sollte nicht im luftleeren Raum stattfinden. Anreize für das Wachstum in ländlichen Gebieten funktionieren am besten, wenn dabei Beziehungen zu nahegelegenen Städten genutzt werden. Die Frage muss lauten: Welche Produkte und Dienstleistungen sind dort gefragt und was können die Städte im Gegenzug anbieten?

Auf jeden Fall bin ich überzeugt, dass die Politiker mehr tun können, um zur Überwindung der Kluft zwischen Stadt und Land beizutragen.